

Textvorschlag für die Homepage der Stadtpfarre,  
anlässlich der Restaurierung von Seitenaltären und Kanzel 2020:

### Die Neogotische Ausstattung der Welser Stadtpfarrkirche

Vermutlich in den späten 1830er Jahren begannen in der Pfarre Bestrebungen zu einer Regotisierung des Kirchenraumes<sup>(1)</sup>. Ausgangspunkt waren vielleicht die mittelalterlichen Glasfenster des Presbyteriums, die im beginnenden Historismus wieder neu entdeckt und wertgeschätzt wurden. Im Zuge dessen wurde auch der monumentale barocke Hochaltar 1844 abgetragen und an seiner Stelle erst **1856 ein neuer Hochaltar** in neogotischem Stil errichtet. Dieser Altar der Tiroler Werkstätte des **Michael Stolz** entstand also zu einem sehr frühen Zeitpunkt der Neogotik, welche viele Kirchenräume in Oberösterreich in den folgenden Jahrzehnten verändern und prägen sollte. Der Altar wurde wohl bewusst klein konzipiert um die Sicht auf die Glasfenster nicht zu verdecken und in seiner Farbgebung ist durchaus ein gewollter Bezug auf jene abzuleiten. In seiner Gestaltung ist der Altar im öö. Altarwerk der Neogotik gewiss eine Singularität. Die Skulpturen schuf der Figurist Engelbert Westreicher<sup>(2)</sup>, ebenfalls ein Tiroler, welcher sich in weiterer Folge in Oberösterreich niedergelassen und eine eigene Werkstätte begründet hat.

In einer zweiten Etappe kam es bei einer grossen Renovierung **1888**, also 1000 Jahre nach der ersten urkundlichen Erwähnung der Kirche, zur Errichtung der beiden **Seitenaltäre** und der **Kanzel** durch die Linzer Werkstätte des **Franz Oberhuber**. Anzumerken ist, dass für diese Objekte bisher keine exakte Datierung vorlag, welche nun im Zuge der Recherche zu den aktuellen Restaurierungen nachgeholt werden konnte<sup>(3)</sup>. Oberhuber stand in einer Reihe bedeutender öö. Altarbauer des 19. Jahrhunderts und schuf ein umfangreiches Gesamtwerk, welches er bis in die Kronländer der Monarchie exportierte<sup>(4)</sup>. Für die Figuren der Welser Seitenaltäre kann sein Mitarbeiter Josef Ignaz Sattler<sup>(4)</sup> für die Reliefs sein Sohn Max Oberhuber<sup>(5)</sup> vermutet werden.

Vorerst ohne genaue Datierung, aber wohl um 1900 entstanden, ist der **Josef-Altar** in der südlichen Seitenkapelle. Die Figuren tragen die Metallplaketten der „**Mayer'sche k. Hofkunstanstalt München**“, einem Grossproduzenten von Kirchenkunst. Ebenso die **Pietà** am kleinen Altar daneben, welche eine serielle Abgussfigur aus mineralischem Material ist. Die Hofkunstanstalt ist (zumindest für OÖ) eher nicht als Altarbauer bekannt, vielleicht stammen die Holzaufbauten des Josef-Altars und der Pietà also auch aus einer öö. Werkstätte. Eine solche, mit langer Tradition und grossem Personalstand war jene des **Ludwig Linzinger** aus Linz, welche das **Chorgestühl** und den Sakristeischrank **1900** geschaffen hat.

In der Zeit unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg war die neogotische Ausstattung wenig geschätzt und durchaus bedroht. Es sind Korrespondenzen<sup>(6)</sup> erhalten, welche ihre Beseitigung zu Gunsten einer Modernisierung fordern. Dass im Zuge der Kirchenrenovierung 1958<sup>(7)</sup> „nur“ der Schalldeckel der Kanzel, die Aufsätze von Seitenaltären und Chorgestühl sowie die grossen Kreuzblumen des Hochaltars entfernt wurden (2012 wiedergefunden), darf als Glücksfall bezeichnet werden. Ein Kreuz-Altar (von Oberhuber) in der nördlichen Kapelle ist jedoch zu Gunsten einer Mosaikgestaltung abgetragen worden.

Der Hochaltar und das Chorgestühl wurden 2012, die anderen Altäre und die Kanzel 2020 restauriert.

W. Hebenstreit

Quellenverweis:

- 1) Studien zur kirchlichen Kunst Oberösterreichs im 19. JH, Teil II, Katalog; Diözesanarchiv Linz; gesichtet v. Mag. Klaus Birngruber
- 2) Siehe (1)
- 3) Archiv der Stadtpfarre Wels.; Verträge, Skizzen von Oberhuber; gesichtet v. Alfred Desbrosses
- 4) Bernhard Prokisch; Dissertation; Studien zur kirchlichen Kunst Oberösterreichs im 19. JH, Bd. 1, 1984; Diözesanarchiv Linz; gesichtet v. Mag. Klaus Birngruber  
Siehe (1) und (3)
- 5) Signatur M.O. am linken Relief des rechten Seitenaltares
- 6) Siehe (3); 1946
- 7) 5. Jahrbuch des Musealvereins Wels; Kurt Holter: Die Welser Stadtpfarrkirche, Baugeschichtliche Notizen anlässlich ihrer Restaurierung im Jahr 1958

### Hochaltar (St. Maria-Immaculata)

1856, Werkstätte Michael Stolz aus Innsbruck, Figuren von Engelbert Westreicher; restauriert 2012

Der Altar wurde schon kurz nach seiner Entstehung wieder teilübermalt (1865, vermutlich weil er als zu dunkel empfunden wurde). Die dekorativen Flächen, die Bilder und die Figurenfassungen wurden aber übernommen. Dieser Mischzustand zweier Fassungen wurde 2012 durch Abnahme von zwei jüngeren Farbschichten freigelegt.

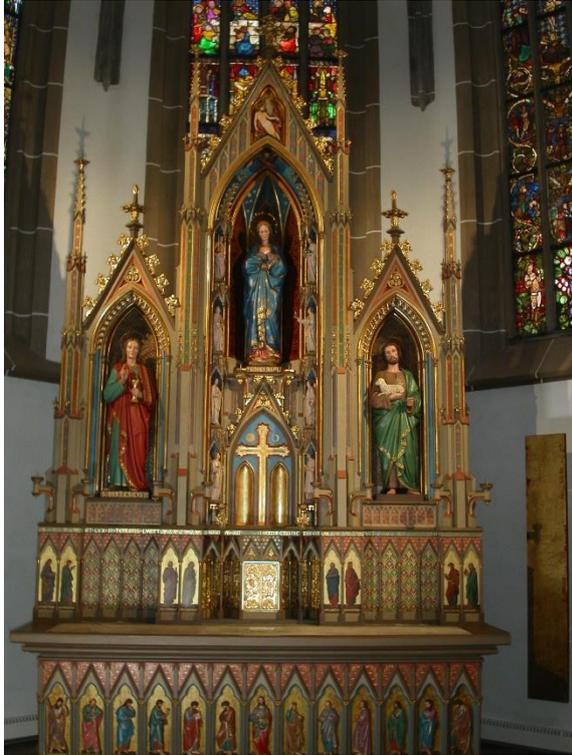


Foto 1 Hochaltar nach Restaurierung



Foto 2 Chemische Freilegung einer goldenen Blüte auf rotem Grund (vgl.: Farbbezug zu Glasfenster)



Foto 3 Seitenfläche mit zahlreichen Schäden im unansehnlichen Anstrich, vor Abnahme der Übermalungen; mit Suchfeldern und Schichttreppen wurden die darunterliegenden Fassungen festgestellt

## Zwei Seitenaltäre (Herz-Marien u. Herz-Jesu) und Kanzel

1888, Werkstätte Franz Oberhuber aus Linz, Figuren vmtl. Josef Ignaz Sattler; restauriert 2020

Diese Objekte wurden in ihrem 130jährigen Bestehen nie übermalt. Jedoch wurden durch unsachgemässe Reinigungen die Vergoldungen geschädigt und mit einem als „Auffrischung“ gemeinten Wachsüberzug viel Schmutz angebunden. Weitere Probleme waren v. a. Holzwurmbefall und Schimmel auf den Oberflächen. Bei der Sanierung 2020 wurde der Wachsüberzug abgenommen und die originale Fassung restauriert. Die fehlenden Schnitzteile wurden ergänzt.



Foto 4 Herz-Marien-Altar nach Restaurierung



Foto 5 Herz-Jesu-Altar nach Restaurierung



Foto 6 Kanzel nach Restaurierung



Foto 7 Ablösung der Farbfassung an der Mensa des Herz-Jesu-Altars

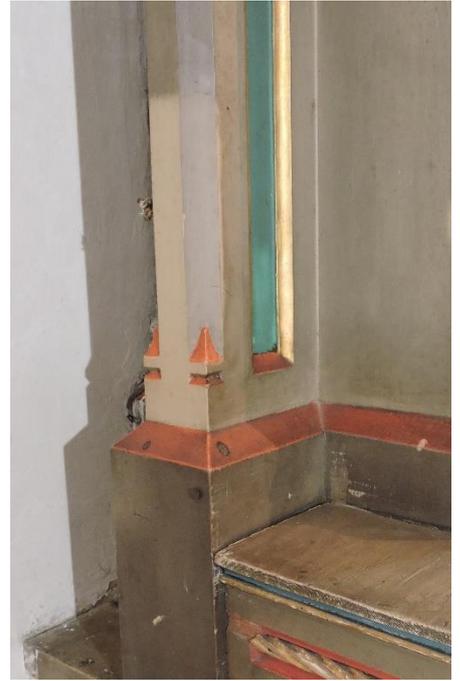


Foto 8 Probe zur Wachsabnahme am Herz-Marien-Altar



Foto 9 Vom Holzwurm zerstörte Kapitelle am Tabernakelaufsatz mit abgewaschener Vergoldung

## Josef-Altar

Um 1900, Figuren von „Mayr`sche k. Hofkunstanstalt München“; restauriert 2020

Wie Seitenaltäre und Kanzel wurde dieser Altar nie übermalt, jedoch ebenso durch Reinigungen und Wachsüberzüge geschädigt. Weiters lagen z. T. grosse Farbverluste infolge von Feuchtigkeit sowie zahlreiche Fehlteile durch Bruch bzw. Holzwurmbefall vor. Bei der Sanierung 2020 wurde der Wachsüberzug abgenommen und die originale Fassung restauriert, wodurch der Altar wieder seine leuchtende Farbigkeit erhielt. Holzschwächen wurden durch Injektionen verfestigt, die fehlenden Schnitzteile wurden ergänzt. Verlustige ornamentale Malereien in den Füllungen wurden rekonstruiert.



Foto 10 Josef-Altar nach Restaurierung



Foto 11 Fassungsschäden an der Mensa



Foto 12 Sanierung geschädigter Vergoldung durch Kreidegrundaufbau

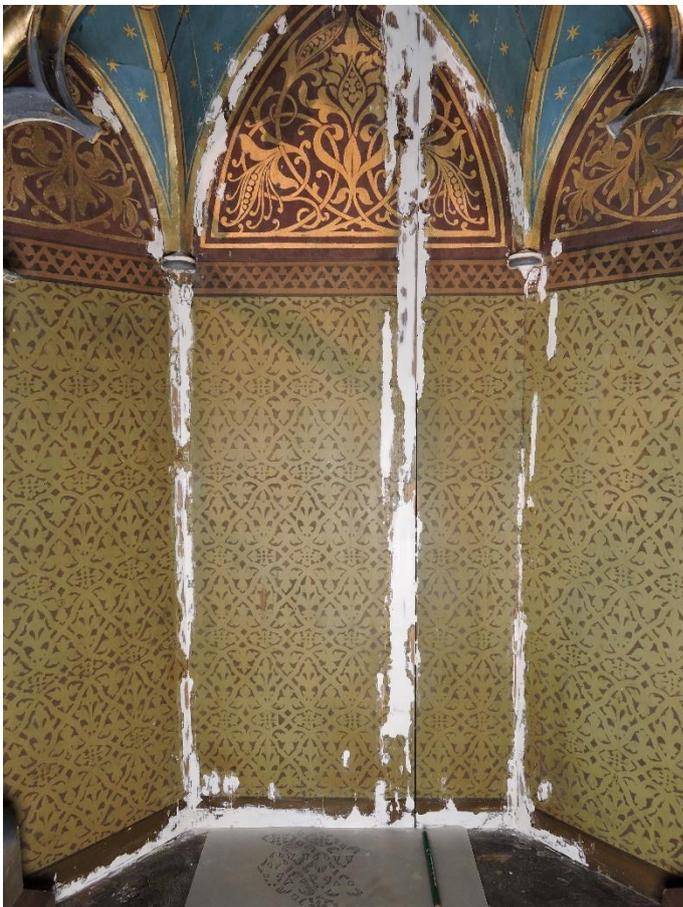


Foto 13 Kittung von Fehlstellen vor der Rekonstruktion der Schablonenmalerei

## Pietà-Altar

Um 1900, Pietà von „Mayr`sche k. Hofkunstanstalt München“; restauriert 2020

Dieser kleine Altar ist sozusagen der „Kerzenaltar“ der Kirche vor dem der Opferkerzenständer aufgestellt ist. Aus dieser Verwendung ist es im Lauf der Zeit zu immensen Wachsläufern und –spritzern sowie mehreren Brandschäden gekommen. Das Inkarnat des Christus war am Oberkörper durch die häufigen Reinigungsversuche bis auf die Grundierung reduziert und musste bei der Restaurierung 2020 neu gemalt werden. Das Kerzenwachs wurde in einer kombinierten thermisch-chemischen Technik abgenommen. Die Verkohlungen aus den Brandschäden wurden belassen, weil sie ein zeitliches Dokument der Altarverwendung und gleichfalls ein Warnhinweis für die Feuergefährlichkeit sind. Oberflächenmässig wurde hier nur konserviert, nicht restauriert, weil es wohl sehr bald zu erneuten Wachsablagerungen kommen wird.



Foto 14 verlustiges Inkarnat am Oberkörper durch jahrelanges Abschaben von Kerzenwachs



Foto 15 Pietà nach Wachsabnahme und erneuertem Inkarnat am Christus



Foto 16 Unterbau nach Wachsabnahme und Konservierung